

Vertrauen und soziale Netzwerke in kollektiv organisierten Gesellschaft am Beispiel Irak

von Dr. Andréa Vermeer

Gesellschaftlicher Wandel im Irak findet derzeit scheinbar ohne zivile Gewaltausbrüche statt. Die Aufstände und gewaltvollen Umbrüche der Nachbarländer, wie in Syrien oder teilweise kurzzeitig in Jordanien, erreichten den Irak nur zeitweise, und wenn sie organisiert wurden dann nur lokal in Städten und nicht flächenübergreifend.

Im Rahmen eines Forschungsantrags für eine mögliche Habilitation beschäftigt sich dieser Einzelbeitrag mit dem wichtigen Teilaspekt der zugrunde liegenden normativen sozialen Konflikte, die Einzelakteure motivieren bzw. veranlassen sich für einen gesellschaftlichen Wandel einzusetzen und sich mit normativen Konflikten auf der Ebene von Wertewandel und Normsetzung auseinanderzusetzen. Dies geschieht auf Grundlage eines interdisziplinären Ansatzes. Ziel dieser Forschung ist es zum einen mehr Hintergrund zu bekommen über die Auswirkungen von Sozialkapital auf einen Demokratisierungsprozess, zum anderen die Frage der Empathie und somit des sogenannten kognitiven Wendepunkts, beides zentrale Kategorien innerhalb einer Konfliktregulation, die erst die Möglichkeit für einen Perspektivenwechsel zulassen.

Empirische Studien haben nachgewiesen, dass *mass liberty aspirations* einen konkreten Anteil haben zu „enhance people’s motivation to support, demand and campaign for freedom.“ (Wetzel&Ingelhard 2005)

Eine der möglichen Korrelationen in diesen Untersuchungen war die Rolle von interpersonalen Vertrauen, Toleranz gegenüber Outsidergruppen, aktive Mitgliedschaft in sozialen Organisationen, Vertrauen in Politik und öffentliche Bekennung zu demokratischen Werten.

Putnam definiert dieses Sozialkapital von Menschen auch kurz mit Vertrauen, Normen und Bindungen (trust-norms-ties, tnt).

Der Einzelbeitrag wird ein theoretisches Konzept vorstellen basierend auf den folgenden Thesen:

1. These

Vertrauen, rein deskriptiv, bildet die Grundlage um Normen zu vermitteln und Bindungen einzugehen. Wenn Vertrauen aber nicht existiert und Normen und Bindungen lediglich über Zwänge sowohl familiäre wie politische, durchgesetzt werden, dann finden keine Kooperationen statt und Entwicklung wird blockiert.

2. These

Menschen in kollektiven traditionell orientierten Gesellschaften verfügen über ein starkes soziales Netzwerk, somit über eine starke Gruppenzugehörigkeit, welche, dominant ausschlaggebend ist für die Beziehungen zu anderen Gruppenmitgliedern und Institutionen. Dies basiert auf einer stark ausgeprägten Normbindung, die die jeweilige Gruppe definiert und die das Vertrauen bestimmt. Individuen, die ihre Meinung über bestehende Normbindungen ändern, stehen so im ständigen Konflikt, sich von ihrer in-group rechtfertigen zu müssen bzw. als ‚Nestbeschmutzer‘ dazu stehen und ihrer persönlichen Überzeugung zum Beispiel für einen gesellschaftlichen Wandel.

3. These

Bindungen und Beziehungen bilden eine emotionale und persönliche Vernetzung die für Individuen in einer kollektiven Konfliktgesellschaft wie dem Irak überlebenswichtig sein

können. Dies erhöht den Druck auf Individuen eine Pluralität ihrer persönlichen Beziehungen zu zu lassen.

Basierend auf diesen Thesen soll weiterhin geschaut werden inwieweit Personen (irakische Oppositionelle, Friedensaktivisten, Unternehmer) mit diesen Konflikten umgehen und welche Rolle hierbei Geschlecht und Religion spielen. Die folgende Situationsbeschreibung verdeutlicht das Dilemma von Individuen sich auf einen Normwandel einzulassen:

Phase 1:

The bread is on the floor. (1)

The floor is dirty. (2)

That's why the bread is dirty. (3)

I should not eat anything dirty. (4)

That's why I should not eat this bread. (5)

Phase 2:

But I am hungry. (6a)

I need to eat something. (7a)

So even though the bread is dirty, (8a)

I'll eat it anyway. (9a)

Diesen Konflikt können Individuen theoretisch mit folgenden Mitteln auflösen: Fokussierung auf ein stärkeres, konkurrierendes Ziel, durch eine persönliche Präferenz, Fokussierung auf eine harmonische Koexistenz der Bedeutungen, Fokussierung auf semantische Qualitäten (»semantic qualifiers«; »Das Brot ist nicht so schmutzig...«), durch direkte Handlung (Reinigen des Brotes), durch symbolische Handlungen (z. B. Küssen des Brotes), durch symbolische Helfer (dekontextualisierende, triviale Phasen), durch Herausforderung des ›macro organizers‹ durch einen anderen ›macro organizer‹ und schließlich durch die Einführung von immunisierenden symbolischen ›organizers‹, oberhalb der ›macro organizers‹ anzusiedeln sind und somit deren Geltung außer Kraft setzen, weil sie die höchste semiotische Konstruktionsleistung darstellen. (Ingrid E. Josephs, & Jaan Valsiner 1999).

Diese ‚circumvention strategies‘ spielen eine zentrale Rolle für die Bewältigung von normativen Konflikten und beschreiben die unterschiedlichen kognitiven Ebenen bei der Entscheidungsfindung.

Das vorzustellende theoretische Konzept soll einen ersten Beitrag liefern zu Möglichkeiten der gewaltlosen oder gewaltvollen Normadaption in einer Nachkriegsgesellschaft (!) und ihren Einfluss auf Vertrauen und soziale Bindungen von Individuen. Besonders berücksichtigt werden Religion und Geschlechterrollen, da sie gerade im Irak eine erhebliche omnipräsente Bedeutung haben für die Einstellung und das Verhalten von Individuen.